

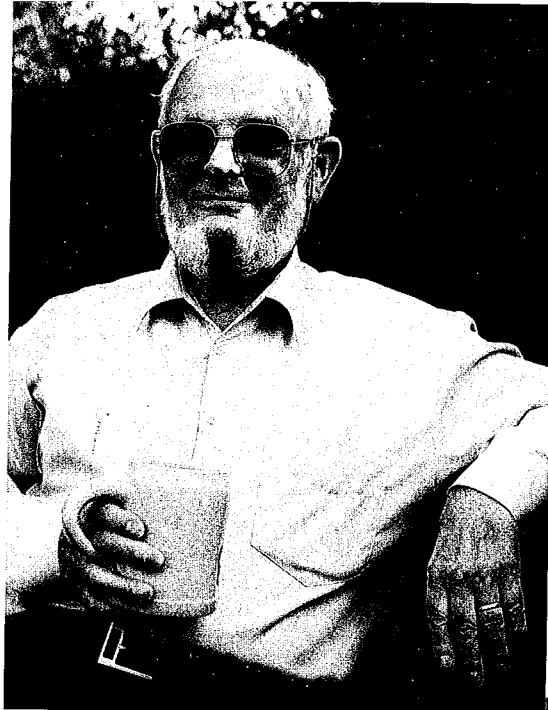


## Josef Surmann - ein Mensch in Wiedenbrück

Der geschichtliche Abstand ermöglicht heute erstmalig eine vorsichtige Interpretation der Sammlung und ermöglicht eine Auswertung unter sozial- und kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten. Ein Verlust dieser Bilder wird vermisst werden. Andernorts sind z. B. Kriegsverluste außerordentlich hoch. Wer wollte schon in Notzeiten zentnerschwere Kisten mit Glasplatten negativen schleppen? Tragische Berühmtheit in Fachkreisen erlangten auch die Negative eines Photographen, dessen Nachkommen nichts Besseres zu tun wußten, als mit den gereinigten Glasplatten ein Gewächshaus zu bauen. Vielfach wurden ganze Archive aber auch einfach achtlos weggeworfen.

In einer Zeit, in der die Bilderfluten zunehmend global sind, wächst das Interesse an der Heimat. Regionen besinnen sich auf ihre Stärken und immer mehr Menschen spüren, wie wichtig die eigenen Wurzeln sind, gerade dann, wenn man weltweit agiert. Die gebündelte Präsentation

Präsentation ermöglicht dem Ausstellungsbesucher ein vergleichendes Sehen. Man kann "sich ein Bild machen" von der eigenen Vergangenheit. Bekanntes verfremdet und verdichtet sich durch Optik und Geschichte und läßt neue Einsichten aufkommen. Auf der Suche nach dem Wiedererkennen, nach einem typischen Ausdruck oder gar einer kennzeichnenden Physiognomie findet sich eine überraschende Vielfalt von Charakteren und Merkmalen. Man findet den durch die Landschaft geprägten "westfälischen Typus", wie er über Generationen hinweg in Bildern und Texten stilisiert wurde. Ebenso dazugehörig sind die sogenannten "Fremdarbeiter" der Kriegsjahre, wie die Besatzungssoldaten der Nachkriegszeit, und später als "Gastarbeiter" Mitmenschen, die heute als Wiedenbrücker gestalten. In den letzten Jahren finden immer häufiger Ausstellungen über alte Photographien großer Wert, denen inzwischen verlorengegangener Lebenszusammenhänge beigemessen wird. Sie sind mehr als eine nostalgische Rückbesinnung. Sie werden als Kulturdokument ernstgenommen und stiften Identität in einer globalisierten Welt.



"Wie war das damals?"  
Nachgefragt bei Josef Surmann im September 2002.



Josef Surmann am 21. Mai 1928, seinem ersten Geburtstag, im Photoatelier.

Eine der ältesten Aufnahmen stammt aus dem Jahre 1928 und zeigt Josef Surmann im Alter von einem Jahr. Heute nachgefragt, erinnert er sich, seine Mutter habe ihm immer erzählt, dass man sich damals haben Spaß daraus gemacht habe, an seinem ersten Geburtstag, nämlich am 21. Mai 1928, zum Photographen zu gehen.

Der Weg zum Photographen war, im Spaß oder Ernst, auf jeden Fall etwas ganz besonderes, an das man sich lange erinnert. Und es war sicher nicht nur ein Scherz, dem kleinen Josef Surmann im Photoatelier einen Bierkrug in die

Hand zu geben. Traditionsbewußtsein und der Wunsch, die Fußstapfen seines Vater treten, spielen in Wiedenbrück seit Jahrhunderten eine große Rolle, nicht nur bei den Surmanns.

Die Erinnerung an die Erzählungen seiner Mutter sind auch heute, 74 Jahre später, noch lebendig und stolz hütet Josef Surmann das Photo von damals in einem kleinen Rahmen. Es hat all die Jahre schadlos überdauert, ein Zeichen für sorgfältige Laborarbeit im Hause Hartmann-Etscheid. Dass damals noch eine zweite, ähnliche Aufnahme gemacht

wurde, wusste Herr Surmann nicht. Um so mehr freut er sich, diese heute als modernen Archib auch heute als Biertrinker denn als Bierwirt und Hotelier. Schmunzelnd merkt er an: "Wer mich kennt, der weiß, dass dieser Krug eigentlich gar nicht zu mir passt. Ich habe nie viel Bier getrunken."

Text, Foto und neue Abzüge alter Negative Andreas Kirschner

### Archiv-Projekt - Ein Interview mit Andreas Kirschner

## Visuelles Erbe sichtbar machen



Andreas Kirschner

Herr Kirschner, wenn man einen Beruf hat und auch so ein ganz ausgefülltes Leben wie Sie - wie kommt man dann auf die Idee, ein Fotoarchiv mit 40.000 Negativen zu kaufen und sich damit zu beschäftigen?

Ich hatte nicht die Idee, die Idee ist zu mir gekommen. Ich hatte davon erfahrend, dass das Archiv verkauft werden sollte, und da war ich vom ersten Moment wie elektrisiert von der Idee dieses Stück Wiederbrücker Geschichte in wahrsten Sinne des Wortes wieder „ans Tageslicht“ zu bringen.

Mir war natürlich in keiner Weise klar, was da auf mich zukommt... Der Kauf des Archiv war typisch für diese Art von „Bauch“-Entscheidungen, die man wohl nur trifft, wenn man nicht lange darüber nachdenkt...

Was fasziniert Sie denn so an dieser Idee?

Diese Frage habe ich mir auch oft schon selber gestellt. Ich glaube, dass es die Menschen hinter den Bildern sind; die Menschen, die in den Fotos festgehalten wurden und deren Abbild nun seit Jahren im

Archiv schlummert. Es sind die Gesichter und die Schicksale dahinter, die sich für mich aus vielen Details erschließen. Ein weiterer Reiz besteht in der geschlossenen Abfolge der Aufnahmen immerhin über einen Zeitraum von 40 Jahren, der verschiedene Stilrichtungen der Studiofotografie umfasst, von genaut wie die Entwicklung von Personen und Familien.

*Können Sie ein Beispiel dafür geben?*

Gute Beispiele sind Aufnahmen von Familien. Man kann an der Art und Weise, wie sie zueinander sitzen, wie sie sich anschauen, manchmal ableiten, wie die Menschen auch persönlich „zueinander stehen“. Wer steht, wer sitzt, wer ist nah beieinander, wer ist weiter weg? Das zeigt oft auch die Rollenverteilung in der Familie und damit in der Gesellschaft. Es wurde ja nicht alles vom Fotografen vorgegeben.

*Ihre Beschäftigung mit dem Archiv kann man wohl kaum noch als Hobby bezeichnen. Hat ihr Engagement professionelle Züge bekommen?*

Durch die Ausstellung, die Anfang Oktober eröffnet wird, ist die Arbeit natürlich sehr intensiv geworden. Es ist viel klassische Fotolaborarbeit dabei, aber

das machen viele Hobbyfotografen ja auch. Aber Sie haben schon recht, es ist schon mehr als ein Hobby daraus geworden. Außerdem haben engagierte Fotografen ja eh ein Problem mit dem Wort „Hobby“. Sie verstehen sich ja alle mehr oder weniger als professionell. Die Werbung hat dafür das schöne Wort „semi“-professionell erfunden. Das Festjahr zu 1050 Jahre Markt-Münz- und Zollrecht Wiedenbrück hat seine übrige Getan, der ganzen Sache kräftig Rückenwind zu geben. Es drängte sich die Idee bei der reichen Materiallage eine Ausstellung auf die Beine zu stellen ja gerade zu auf. Und wenn man dann mal soweit ist, dann kommen die anderen Ideen schneller als einem lieb ist. Aber möglich war die Umsetzung für mich nur, da das Projekt über 2 Jahre langfristig angelegt war.

*Hat diese Begeisterung für das Sammeln und für die Fotografie nicht auch noch einen Hintergrund in Ihrer Familiengeschichte, in der Familie Kirschner?*

Für mich verkörperte das Archiv von Anfang in erster Linie einen Teil des visuellen Erbes Wiedenbrücks, das ich als Wiedenbrücker erhalten und sichtbar machen wollte.

Ich kann jedoch nicht verleugnen, und das ist ja auch vielen bekannt, daß meine erste Familie fotobegeistert ist, und das in der unterschiedlichsten Form: Ich stamme aus einer Drogistenfamilie, meine Eltern hatten eine Drogerie mit Photoabteilung. Schon meine frühesten Kindheitserinnerungen sind geprägt davon. Wir hatten auch ein Labor, wo Photoarbeiten für Kunden entwickelt wurden, dort habe ich mich oft aufgehalten und der Laborantin zugeschaut. Und ich hatte schon als kleiner Junge eine Kamera. Zwischendurch hatte ich das Interesse am Photographieren verloren, aber mit 18 kam es zurück. Meine drei Geschwister photographieren auch, mein älterer Bruder professionell mit einem Photogeschäft. Er führt damit den Einzelhandel unserer Eltern weiter. Meine Mutter ist eine exzellente Fotografin und auch meine Schwester Monika beschäftigt sich als Filmemacherin beruflich mit, allerdings bewegten, Bildern.

*Welche Reaktionen erhoffen Sie sich von der Ausstellung?*

Ich würde mich freuen, wenn viele Menschen mit mir Kontakt aufnehmen und sich Nachbereitung der Ausstellung in Gruppen oder in Einzel-

interviews mir Geschichten zu ihren Bildern erzählen könnten: in welcher Situation ist das Bild: auf welchem Ort, welche Menschen zeigt es, in welcher Zeit, warum ist es gemacht worden, denn es ist mir in einzelnen Fällen aufgefallen, daß einzelne Familien immer wieder fotografiert worden sind.

*Abschließend: Hat die Arbeit mit dem Archiv eigentlich Auswirkungen auf Ihre eigene Fotografie gehabt?*

Ganz eindeutig ja! Ich habe das große Negativformat wieder schätzen gelernt, und gerade im digitalen Zeitalter. Für mich hat die klassische Arbeit mit dem Vergrößerer, Chemie und Papier nach wie vor ihre Berechtigung und, in meinen Augen vor der digitalen Arbeit einen nicht zu schlagenden qualitativen Vorsprung. Genau wie die Computer nicht das Buch verdrängen konnten – es werden ja heute noch Bücher gekauft als je zuvor – wird auch die digitale Kamera nicht die gute alte analoge Fototechnik ablösen, sondern ergänzen.

*Das Interview führte Marion Schmidt, Journalistin in Köln. Foto von Roman Poon.*



**MÜHLENBROCK**

BREITE STRASSE 37  
RHEDA-WIEDENBRÜCK  
TELEFON 05242-38072

ÖFFNUNGSZEITEN  
MO. - FR. 8:30 - 18:30 UHR  
DI. 8:30 - 13:00 UHR  
SA. 9:00 - 13:00 UHR  
SO. 10:00 - 12:00 UHR

ZYPRESSEN  
HERBSTDEKO  
BUXKUGELN  
30 cm Ø € 17,50 - 3 Stück € 45,-

**Wir laden ein...**

**zum Rendezvous der Sinne**



*La Rose*

Ihre Service-Adresse für Partys & Feiern  
BREITE STRASSE 38  
RHEDA-WIEDENBRÜCK  
TELEFON 05242-57579

Probieren Sie mit uns  
den neuen *La Rose*  
**ROSEN-LIKOR**

An den Wochenenden:  
18., 19. sowie  
25. und 26. Oktober,  
verwöhnen wir Sie  
zusätzlich mit  
unserem *La Rose* Rosenpunsch.

ALLERHEILIGEN- UND HERBSTAUSSTELLUNG VOM 18. OKTOBER BIS 1. NOVEMBER